



Kurzer Überblick über die Geschichte Süd-Afrikas, insbesondere von Natal

---

# Kurzer Überblick über die Geschichte Süd-Afrikas, insbesondere von Natal

Von P. Edmund Franke RMM., Maris-Stella (Natal) (Fortf.)

Das ganze Land südlich der Delagoabucht bis zum St. Johns-Flusse wurde von Tschaka beherrscht. Das bisher glückliche und volkreiche Natal wurde ein unglückliches und verwüstetes Land. Ganz alte Eingeborene wissen noch von jenem Schreckensregime zu erzählen. Auch in anderen Nationen gab es zuweilen sehr grausame Könige, aber niemand ist von Tschaka übertroffen worden in seinem heißen Durst nach Menschenblut.

So sah es im Lande aus, als die Weißen dasselbe nach einer Abwesenheit von 100 Jahren, wieder betraten. Die Holländer hatten schon lange den Handel an der Küste aufgegeben und die Engländer waren nun Herren im Kapland seit 20 Jahren. Als sie hörten, daß man auch in der Delagoabucht Handel mit den Eingeborenen treiben könnte, begaben sie sich dorthin. Damit beginnt die Besetzung Natals durch Weiße. Wie der Handel die ersten Europäer nach Südafrika brachte, so war auch wiederum der Handel die Ursache, der die Briten nach Natal lockte.

## 8. Die britischen Kaufleute in Natal

Im Jahre 1823 landete in der Bucht von Natal ein englisches Fahrzeug, die Salisbury. Mr. Farewell, der Kapitän des Schiffes, stand früher in Diensten der englischen Flotte und war dabei auch einmal in die Delagoabucht gelangt. Um sich nun zu vergewissern, daß ein Handel mit den Eingeborenen von Natal und der Delagoabucht rentabel wäre, wollte er sich die Sache jetzt näher anschauen. Nach kurzem Aufenthalt in Natal ging er nach Kapstadt zurück in der freudigen Überzeugung, daß Natal ein vielversprechendes Land sei. Im folgenden Jahre kehrte er mit der „Julia“ dorthin zurück. In seiner Begleitung befanden sich Messrs. Fynn, King, Isaacs, Cane und Biggar, Namen, die heute in der Provinz Natal wohlbekannt und geläufig sind. Sie wurden von Tschaka bestens aufgenommen; denn er wußte, daß sein Vorgänger Dingiswaho viel von diesen weißen Männern gelernt hatte. Er schenkte ihnen ein schönes Stück Land, 25 Meilen entlang der Küste und 100 Meilen landeinwärts. Die neuen Ansiedler gewannen bald das Vertrauen der Eingeborenen und ihre Besetzung wurde gleich ein Zufluchtsort für jene, die vor der Grausamkeit Tschakas flüchteten. Jeder der 3 Anfänger wählte sich je einen eigenen Platz aus zum Wohnsitz. Da, wo heute die große, stolze Stadt Durban liegt, war zu damaliger Zeit noch durch und durch wildes Gestrüpp, worin allerhand wilde Tiere und sogar Elefanten hausten. Mr. Farewell schlug seine Residenz auf, wo jetzt die mächtige Stadthalle von Durban steht. Mr. King wählte die Bluffseite aus und Mr. Fynn kampierte an der Stelle, wo der Umbilo-Fluß in die Bucht einmündet. Bald wurden die ersten Vorbereitungen für den Handel in Angriff genommen. Zunächst baute man ein kleines Fahrzeug — die Chaka — das den Austausch der Waren zwischen Natal und der Algoabucht besorgen sollte. Bei der ersten Fahrt der Chaka nahmen sie mehrere Indunas oder Ratsherren des Königs mit; denn Tschaka hatte inzwischen etwas vom König des britischen Reiches gehört und hoffte von ihm wegen seiner Großmut reichlich beschenkt zu werden. Leider aber wurde die Chaka in der Algoabucht nicht freundlich empfangen. Sogar das



Fahrzeug selbst nahm man den Seglern weg und schickte sie auf dem Landwege nach Natal zurück. Mr. King starb bald nach seiner Rückkehr und liegt auf dem Bluff bei Durban beerdigt. König Tschaka war über diese schändliche Behandlung äußerst aufgebracht und schwur Rache. Bevor er seinen Plan jedoch ausführen konnte, wurde er von seinen Brüdern meuchlings ermordet. Das geschah an der Nordküste Natals, in der Nähe des heutigen Stanger. Einer seiner Brüder namens Dingaen wurde sofort zum König der Zulus ausgerufen. Er stand an Grausamkeit seinem Bruder Tschaka in nichts nach, war sogar noch verschlagener, listiger und geschickter als er. Dingaen wollte den britischen Ansiedlern die Strafe, die ihnen Tschaka angedroht, nicht schenken und schickte deshalb Ordinanzen zu Messrs. Fynn und Cane, sie möchten alsbald zum königlichen Kraal sich begeben und den neuen König begrüßen. Aber die Gerufenen durchschauten gleich die List Dingaens und die Gefahr, die ihnen drohte. Sie entschlossen sich, nach der Südküste zu fliehen. Mit knapper Not hatten sie gerade den großen Umzimkulu-Fluß überquert, als Dingaens Verfolger ihnen auf der Spur waren. Hierauf wurde die Ansiedlung in der Natalbucht total zerstört.

Im Jahre 1831 rief Dingaen die entflohenen Ansiedler wieder zurück und versicherte ihnen, daß ihnen nichts geschehe. Diese waren kühn genug, ihm Vertrauen zu schenken und die Handelsstationen an der Natalbucht wurden von neuem errichtet. Da sie ihr Schiff, die Chaka, verloren hatten, transportierten sie ihre Habe auf dem Landweg nach Grahamstown in der Kapkolonie. Das war ein gewagtes Unternehmen. Dingaens Macht war nicht geringer als die des Tschaka. Viele, die sich vor der Grausamkeit des letzteren geflüchtet und an der Südküste sich niedergelassen hatten, waren natürlich jetzt Feinde der Zulus. Auf einem Handelstrip wurde Mr. Farewell von einem Manne namens Detu getötet, der vor 1—2 Jahren vorher von Dingaen ausgewiesen worden war. — Von den 3 Natal-Anführern war nunmehr Mr. Fynn allein noch am Leben. Während seines Aufenthaltes in Natal hatte er die Sitten und Gebräuche, die Psyche und Sprache der Eingeborenen gut studiert. Als er von der Regierung der Kapkolonie abgerufen wurde, blieben Messrs. Cane und Ogle in Natal allein zurück und besorgten dort die Niederlassung.

So endeten die ersten zehn Jahre des Anfangs von Natal. Es waren Jahre großer Opfer und Arbeit, und besonders große Lebensgefahren für jene kühnen Männer, die trotz des grausam regierenden Königs Tschaka das Land betraten. Ein oberflächlicher Leser könnte meinen, sie hätten nicht viel für Natal getan, aber wir wissen, Mr. King und Mr. Farewell starben deswegen für ihr Land, weil sie es für wert hielten, von Weißen besetzt zu werden. Natal ist diesen beiden Männern zu großem Dank verpflichtet, ihr Andenken wird in der Geschichte Natals nie erlöschen.

## 9. Missionare — Der große Tref

Hauptursache weshalb die Weißen Südafrika besiedelten war die große Aussicht auf Handel und Gewinn. Die andere Ursache war religiöser Art. Wieviele Tausende von Schwarzen lebten in Südafrika in Finsternis und Todes Schatten und noch niemand hatte es gewagt, diesen Ärmsten höhere Ideale beizubringen, ihnen von Gott, dem Schöpfer des Weltalls zu erzählen. Daß das nicht recht war, fühlten religiöse Männer sowohl in Europa als auch in Amerika. Bald trafen nun auch Missionare von beiden Erdteilen ein. Von England kam Captain Gardiner, um zu prüfen, was



sich in dieser Hinsicht machen ließe. Er begab sich zu Dingaan, dieser aber wollte von einem Gott, vom König aller Könige, absolut nichts wissen. Er meinte, es wäre weit besser, die Eingeborenen zu belehren über die Handhabung der Gewehre und anderer Waffen. Captain Gardiner sah ein, daß da vorläufig nichts auszurichten sei und wollte in sein Heimatland zurückkehren. Die Siedler an der Bucht jedoch baten ihn, unter ihnen bleiben zu wollen und ihnen zu helfen. Man baute eine kleine Missionsstation in der Berea und viele der Eingeborenen, die sich vor der Grausamkeit Dingaans geflüchtet hatten, lernten hier Religion und Gott kennen.

Zwei Jahre später traf Mr. Owen ein und setzte das begonnene Werk fort. Er war es, der als Augenzeuge die Geschichte der grausamen Ermordung der Holländer durch Dingaan niedergeschrieben hat. (Siehe Dingaans-Tag, 10. Kapitel).

Von Amerika kamen drei Männer an: Dr. Adams, Mr. Grout und Mr. Champion. Auch sie begaben sich zuerst zu Dingaan, der wider Erwarten diesmal sehr erfreut war und hoffte, mit allerhand Gerätschaften beschenkt zu werden. Die drei Männer von Amerika machten auf ihn größeren Effekt als die früheren und er erlaubte ihnen deshalb, am Umhlatuzi eine Schule zu eröffnen. Die Arbeiten dieser Männer werden heute noch fortgesetzt in den zahlreichen Schulen und Missionsstationen der Küstendistrikte.

(Höchst bedauerlich ist es, daß damals noch keine katholischen Missionare ins Land kamen. Wie viele Schwierigkeiten wären da heutzutage aus dem Wege geräumt. Alle oben angeführten Männer waren Protestanten der verschiedensten Sekten, die noch heute eine rührige Missionstätigkeit in Südafrika entfalten und die meisten Schulen besitzen. Die katholischen Missionare kamen viel zu spät ins Land, darum der große Vorsprung der protestantischen Sekten. — Zusatz des Übersetzers.)

Die Ansiedler an der Natalbucht sahen ein, daß sie auf die Dauer eine so halbwilde Lebensweise nicht führen könnten, sondern ihrer Ansiedlung eine feste Form und Norm geben müßten. In einer diesbezüglichen Konferenz beschlossen sie, ihre Niederlassung D'Urban (Gouverneur des Kaplandes) zu benennen. Pläne wurden gemacht für eine größere Kirche und Fonds gesammelt zum Unterhalt des Predigers, zum Bau einer freien Schule, eines Hospitals und zur Urbarmachung der Umgebung. Hierauf wurde eine Abordnung zum Gouverneur D'Urban geschickt, um Bericht zu erstatten über alles was geschehen. Dieser sollte die britische Regierung ersuchen, ihre Ansiedlung anzuerkennen und ihr den Namen „Victoria“ geben.

Allein die englische Regierung bestätigte weder den Namen Victoria noch D'Urban und nahm von der Bitte überhaupt wenig Notiz.

Kolonisten der Kapkolonie hatten sich bei einem Besuch in Natal überzeugt, daß dort Handel und Jagd vielversprechend sei und wanderten infolgedessen vom Kapland aus und ließen sich in Natal nieder. Sehr viele Kolonisten, sowohl Holländer wie Engländer, wünschten die Kapkolonie zu verlassen aus drei Gründen: 1. hatte der Gouverneur Sir Benjamin D'Urban die Ostgrenze des Kaplandes wegen eines Eingeborenenkrieges bis zum großen Keisfluß verschoben und verlangte kurzerhand von den Kolonisten, sie sollten den Eingeborenen das Land zurückgeben, was aber große Unzufriedenheit verursachte. Die Eingeborenen kamen bald haufenweise zurück und zerstörten und töteten alles was sie nur immer fanden. 2. Durch die



Bemühungen eines großen edlen Mannes, namens Wilberforce, wurde im Jahre 1834 im ganzen britischen Empire der Sklaverei ein Ende gemacht. Die Ansicht, daß Sklaverei ein menschenunwürdiges System sei, verstand man damals noch nicht und so beschäftigte man Hunderte von Sklaven in der Kapkolonie. Diese auf einmal alle verlieren zu sollen, betrachteten die Farmer als großen Verlust und Vernichtung ihres Vermögens. Und 3. war es schließlich die alte Wanderlust der Holländer, welche unter dem Regime der schlechten Gouverneure der ersten Handelskompagnie anfang und in ihnen stecken blieb. So begann nun die große Völkerwanderung in Südafrika, die bekannt ist unter dem Namen „The great Trek“.

In den Jahren 1836–37 kehrten gegen 5000–10 000 Kolonisten der Kapkolonie den Rücken, zogen über den Oranje-Fluß gegen Norden und Nordosten. Damit begannen die heutigen Provinzen Oranje-Freistaat und die Transvaal-Republik. Manche Kolonisten ließen sich auch in Natal nieder. Die Wanderer hatten viel von den Eingeborenen auszustehen. Ihr größter Feind war Moselekatsi, der früher ein General Tschakas gewesen war. Er griff sie öfters an und hatte auch 1–2 Mal Erfolg südlich des Vaalflusses in der Nähe des heutigen Kroonstadt. Schließlich aber wurde er selbst geschlagen und in seinem eigenen Kraal schwer bestraft für seine Belästigungen. Der große Basuto-Chief Mosheesh ließ die Kolonisten ungestört ihres Weges ziehen. Zuletzt kam eine große Anzahl von Kolonisten durch die Pässe der Drakensberge nach Natal. Sie siedelten sich zuerst am großen Fluß Tugela und seinen Nebenflüssen an. Mr. Pieter Retief und Mr. Gert Maritz waren die Anführer. Ihre Namen sind verewigt in der Hauptstadt Natal: „Pieter Maritzburg“. Von diesem Zeitpunkt an, als nämlich die sogenannten „Voortrekkers“ für sich Wohnort und Ansiedlung suchten, beginnt die eigentliche Geschichte von Natal.

#### 10. Der Dingaans Tag.

Bald nach der Ankunft in Natal begaben sich die Holländer hinunter nach der Natalbucht, in der Hoffnung, dort besser Handel und Farmwirtschaft und Jagd betreiben zu können. Sie fanden daselbst 53 Engländer. Man begegnete sich zwar äußerlich anscheinend freundlich, aber in Wirklichkeit bestand im Innern der beiden Völker Disharmonie; denn jeder Teil war der Meinung, der andere möchte das ganze Land für sich in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde verließen die Holländer wiederum Natal und zogen hinauf an die Mündung des Tugela und dann weiter zu Dingaans Kraal, um ihn um ein Stück Land anzuhalten. Der König empfing sie nichts weniger als freundlich und warf ihnen sogar vor, sie hätten seine Viehherden gestohlen. Als man ihn aber überzeugt hatte, daß dies nicht der Wahrheit entspreche, stellte er sich nun freundlich und gab bereitwilligst ein Stück Land zwischen dem Tugela und dem Umzimvubu-Fluß. Als der Anführer der Holländer, Mr. Retief und seine Begleitmänner bei Dingaan in dieser Angelegenheit wieder vorsprachen, insbesondere, um die Schenkung auf legale Weise zu verbriefen, wurden sie alle in Dingaans Kraal grausam ermordet. (Siehe nächstes Kapitel).

Dingaan sandte mehrere seiner Regimenter aus, um auch die übrigen Farmer, die am Bushmannsfluß kampierten, zu töten. Es war eine Woche des Schreckens, zumal niemand auf den Angriff gefaßt und vorbereitet war. Familie auf Familie wurde so das Opfer brutaler Grausamkeit, bis es den Holländern gelang sich zu vereinigen und so gemeinsam dem Blutbad bei Weenen (Weinen) ein Ende bereiten konnten. (Fortsetzung folgt).